

# WIR

Magazin der Lebenshilfe  
Kreisvereinigung Mettmann



## Ein ganz besonderes Café

4

Tagesstruktur in der Alten Ziegelei

## Die Lebenshilfe geht neue Wege

6

Mehr Teilhabe, mehr Selbstbestimmung

## Fachdienst Autismus jetzt in Velbert 10

Beratungsangebot am neuen Standort



**Lebenshilfe**  
Kreisvereinigung Mettmann



# Inhalt

Vorwort	3
Abschied von Jürgen Steinbrücker	3
Titelgeschichte: Im Café Ziegel-Ei geben die Besucher den Ton an	4

## *kreisweit*

Die Lebenshilfe geht neue Wege	6
Weiterbildung zahlt sich aus	8
Neubau mitten im Leben	9

## *aus den Bereichen*

Fachdienst Autismus sitzt jetzt in Velbert	10
Pandemie sorgt für Rollentausch	11
Der Mensch im Mittelpunkt	12
Liebe mit Hindernissen	13
Bundesverdienstkreuz für einen Lebenshelfer	14
Dagmar Funke – „Es geht mir ganz gut“	15

## *aus dem Verein*

Auf einen Kaffee mit Gerda Hellmann	16
Mitarbeiter-News – Namen und Nachrichten	17
Versorgung mit Heilmitteln wird einfacher	18
Neue Räume für die Frühförderung	18
Stiftung spendet Nektar-Tankstelle	19
Zwangspause für die Sportler	19
Termine, Impressum	20

Titelbild: Besucherin Dagmar Lange im Café Ziegel-Ei. Foto: Lebenshilfe



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

kennen Sie schon das Café Ziegel-Ei? Das Angebot in der neuen Velberter Wohnstätte Alte Ziegelei ist Treffpunkt und Tagesstruktur zugleich. In der aktuellen Ausgabe des WIR Magazins nehmen wir Sie mit auf einen Besuch an diesen ganz besonderen Ort. Denn im Café der Lebenshilfe haben die Besucher das Sagen. Und das ist auch gut so.

Mit viel Einsatz, Einfühlungsvermögen und kreativen Ideen schaffen die Mitarbeiter auch während der Coronavirus-Pandemie eine Wohlfühl-Atmosphäre. Das Café Ziegel-Ei ist für viele der regelmäßigen Besucher zu einem Stück Zuhause geworden. In schwierigen Zeiten wie diesen ist



diese Geborgenheit wichtiger denn je — nicht nur für Menschen mit Behinderung.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein schönes und vor allem gesundes Weihnachtsfest. Lassen Sie uns gemeinsam mit Zuversicht in das neue Jahr blicken.

Nicole Reinhold-Dünchheim  
1. Vorsitzende des Vorstands

### Ehrenamt

## Abschied von der Lebenshilfe

In der Öffentlichkeit gibt Jürgen Steinbrücker Menschen mit Behinderung seit Jahrzehnten ein Gesicht. Nun zieht sich der 85-jährige Langenfelder selbst aus der Öffentlichkeit zurück. Nicht nur der Auftrag der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann, für die er sich seit 1999 ehrenamtlich engagiert, trieb ihn an. Es war und ist ihm eine Herzensangelegenheit, Vorurteile abzubauen und Menschen mit Behinderung in ihrem selbstbestimmten Leben zu unterstützen. Als Jürgen Steinbrücker zur Lebenshilfe kam, um das 35-jährige Bestehen der Kreisvereinigung zu begleiten, war es als Projektarbeit geplant. Doch er blieb und kümmerte sich mit Herzblut um Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Kreisgebiet. „Besonders beeindruckt haben mich in all der Zeit die unglaublich engagierten Sportler der Lebenshilfe“, sagt Jürgen Steinbrücker. Über viele Jahre hat er

sie bei Sportfesten, Wettkämpfen und den Special Olympics begleitet. Bei seiner Berichterstattung hat er stets den Menschen in den Mittelpunkt gerückt. „Was Jürgen Steinbrücker für die Lebenshilfe getan hat, ist unbezahlbar. Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet“, sagt Marius Bartos, Kaufmännischer Geschäftsführer der Lebenshilfe. Landrat Thomas Hendele überreichte Jürgen Steinbrücker für sein Engagement 2012 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Nun verlegt Steinbrücker seinen Lebensmittelpunkt nach Norddeutschland und zieht sich damit auch aus der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zurück. Die ganze Lebenshilfe-Familie wünscht ihm alles Gute.

HB



Jürgen Steinbrücker

# Titelgeschichte



Den Namen für das Café haben die Besucher selbst gewählt.



Johann Wolters kommt gerne ins Café Ziegel-Ei.

## Tagesstruktur

# Im Café Ziegel-Ei geben die Besucher den Ton an

**Immer der Reihe nach: Rita Freibott hat die Tomaten ordentlich nebeneinander vor das Schneidebrett gelegt. Routiniert zerkleinert sie das Gemüse und schiebt es vom Brett in eine Salatschüssel. Die 75-Jährige liebt es, die Vorbereitungen für die Mahlzeiten zu übernehmen. Das ist einer der Gründe dafür, dass sie so gerne das Café Ziegel-Ei der Lebenshilfe in Velbert besucht. Denn hier führen die Besucher die Regie.**

„Wir sind nur die Moderatoren. Den Ton geben unsere Besucher an“, sagt Mitarbeiterin Christine Stratmann. Dass sie dabei schmunzelt, sieht man nur an ihren Augen. Denn ihr halbes Gesicht ist zu ihrem und zum Schutz der Besucher von einem Mund-Nase-Schutz verdeckt. Seit 16 Jahren arbeitet Christine Stratmann bei der Lebenshilfe in Velbert, derzeit wegen der Coronavirus-Pandemie unter speziellen Hygienebedingungen. Mit dem Neubau der Wohnstätte Alte Ziegelei zog sie mit einem Teil der Bewohner aus dem Wohnhaus im Wordenbecker Weg in das neue Gebäude um. Denn dort bietet die Lebenshilfe nun zentral die Tagesstruktur für all diejenigen an, die im Ruhestand sind oder aus anderen Gründen nicht in einer Werksatt für Menschen mit Behinderung arbeiten.

Johann Wolters ist einer von ihnen. „Ich mag das Café Ziegel-Ei“, sagt er. Dabei steht er mit dem Pfannenheber in der Hand am Herd. Vor ihm brutzeln Zwiebeln und Speck in einer Pfanne. „Am liebsten esse ich Kartoffelpüree mit Spinat. Der mit dem Blubb“, sagt er und lacht. Für Bewoh-

ner und Mitarbeiter ist die eigene Küchenzeile im Café Ziegel-Ei das i-Tüpfelchen an den neuen Räumen. Denn seit dem Umzug versorgt sich die Gruppe hier selbst. „Wir planen nicht nur gemeinsam unsere Aktivitäten, sondern auch unseren Speiseplan und kaufen dann zusammen ein“, sagt Betreuerin Christine Stratmann. Dabei werden jede Menge Wünsche erfüllt. Dass es heute Nudel-Schinken-Gratin gibt, ist ausdrücklicher Wunsch von Besucherin Irmgard Katheer. Nudeln gehören zum Lieblingsessen der 66-Jährigen.

Während der Duft von angebratenem Speck durch das Café zieht, konzentriert sich Peter Sprengel ganz auf das Puzzle vor ihm. Zwei der Legespiele hat er an diesem Morgen schon zusammengesetzt. Gerade breitet er die einzelnen Teile eines Benjamin Blümchen-Puzzles vor sich aus. Meistens schnappt er sich gleich nach dem Frühstück ein paar Kartons und zieht sich damit zurück. Jeder findet im Café Ziegel-Ei seinen Platz zum Wohlfühlen. Derzeit mit Abstand von einander. Der große Gruppentisch in der Mitte ist aufgelöst. An Zweier- oder Einzeltischen beschäftigen sich die Besucher mit unterschiedlichen Aktivitäten.

Eigentlich bietet das Café mit seinem lichtdurchfluteten Räumen Platz für 20 Menschen mit Behinderung. Damit alle Besucher das Angebot trotz der Abstands- und Hygieneregeln nutzen können, sind sie derzeit in drei kleinere Gruppen aufgeteilt. „So können alle, die sich angemeldet haben zumindest an drei Tagen in der Woche kommen“, sagt Chris-





Betreuer und Besucher bereiten die Mahlzeiten gemeinsam zu.



Im Café Ziegel-Ei findet jeder auch ein ruhiges Plätzchen.

tine Stratmann. Vielen Nutzern ist das Café sehr ans Herz gewachsen. „Manche möchten gar nicht weg, wenn wir nachmittags schließen“, sagt die Lebenshilfe-Mitarbeiterin. Das Angebot des Cafés ist wichtiger Teil des pädagogischen Konzeptes. So können Menschen mit Behinderung trotz des Ruhestands Kontakte knüpfen und über das Angebot in ihrer Wohnstätte hinaus an unterschiedlichen Aktivitäten teilnehmen. Dazu gehören auch Ausflüge und Spaziergänge durch die Natur. Die meisten Besucher kommen derzeit aus den Wohnstätten in Velbert. Grundsätzlich ist das Angebot aber offen für alle Menschen mit Behinderung aus dem Kreis Mettmann.

Johann Wolters hat es nicht weit. Er lebt in der Wohnstätte Alte Ziegelei. Und außerdem möchte er demnächst unbedingt einkaufen gehen. Die Lage der neuen Wohnstätte mit der integrierten

Tagesstruktur ist dabei ein absoluter Pluspunkt. Das Haus ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, in unmittelbarer Nähe befinden sich verschiedene Supermärkte und andere Geschäfte. Damit befindet sich das Café Ziegel-Ei mittendrin im Leben — und genau dort gehört es auch hin.

HB

## Informationen:

Adresse: Alte Ziegelei 49a  
42549 Velbert  
Tel. 02051-8036715

Das Café Ziegel-Ei ist wochentags von 8 bis 16 Uhr geöffnet.

Bei entsprechenden Voraussetzungen übernimmt der Landschaftsverband Rheinland (LVR) die Kosten des Angebotes.







Die Teamleitungen bei einer Fortbildung in Düsseldorf: Obere Reihe: Katrin Mosgol (BeWo Süd), Ellen Hähling-Kilzer (WH Heiligenhaus), Robin-Marie Garrels (WH Heiligenhaus), Carolin Maurer (WH Velbert), Katharina Wiselka (Alte Ziegelei) Thomas Machwitz (WH Langenfeld)  
Untere Reihe: Christian Hitzbleck (WH Heiligenhaus), Maurice Gill (WH Velbert), Martin Ribbeck (WH Heiligenhaus), Simona Sawallich (AWG Monheim), Melanie Leidecker (WH Langenfeld), Gabriele Freitag (WH Heiligenhaus). Nicht auf dem Foto: Stefan Hagenah (BeWo Nord).

## Organisationsstruktur

# Die Lebenshilfe geht neue Wege

**Mehr Teilhabe, mehr Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderung — das sind die Ziele des Bundesteilhabegesetzes. Um dies in die Tat umzusetzen, hat sich die Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann organisatorisch neu aufgestellt.**

„Damit Menschen mit Behinderung möglichst selbstbestimmt leben können, müssen wir uns verändern“, sagt Uli Gaßmann. Damit meint der Pädagogische Geschäftsführer der Lebenshilfe: weniger Rangordnung in der täglichen Arbeit, mehr professionelle Assistenz. Denn eine von Hierarchie geprägte Entscheidungskultur darf nicht das Wunsch- und Wahlrecht von Menschen mit Behinderung einschränken. „Wir wollen und wir müssen Entscheidungen gemeinsam mit den von uns begleiteten Menschen treffen“, sagt er. Das bedeutet im Alltag, den Wunsch nach Selbstbestimmung zu akzeptieren, neue Wege und Möglichkeiten zu entdecken. Die Lebenshilfe, 1963 als Elternverein in Ratingen gegründet, sieht sich nicht mehr als reiner Versorger von Menschen mit

Behinderung. „Wir wollen ihre Möglichmacher sein“, sagt Gaßmann. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Lebenshilfe neue organisatorische Strukturen geschaffen.

Keine Hindernisse, keine Umwege — damit Menschen mit Behinderung selbstbestimmt leben können, müssen Mitarbeiter direkt vor Ort gemeinsam mit ihnen Entscheidungen treffen können. In den Wohnstätten und im Ambulant Betreuten Wohnen setzt die Lebenshilfe deshalb auf eine neue Teamleiterstruktur. „Die Teamleiter verantworten kleinere Bereiche, sind gleichzeitig auch Teil des Betreuungsteams und arbeiten bereichsübergreifend zusammen“, sagt Uli Gaßmann. In der Vorbereitung auf die neuen Aufgaben waren die Teamleiter selbst an ihrer Funktionsbeschreibung beteiligt. Fortbildungen sollen sie in ihrer neuen Rolle stärken.

Teil der neuen Struktur sind auch vier Kompetenzteams, die bereichsübergreifend und fachspezifisch zusammenarbeiten (siehe Infokasten).

Sie sind Spezialisten in ihrem Bereich und stehen den Kollegen unterstützend zur Seite. Parallel zur Einführung von Teamleitungen und Kompetenzteams hat die Lebenshilfe die Größe des Leitungsteams reduziert. Denn so viele Entscheidungen wie möglich sollen im Sinne von Menschen mit Behinderung künftig ohne Umwege an der Basis getroffen werden.

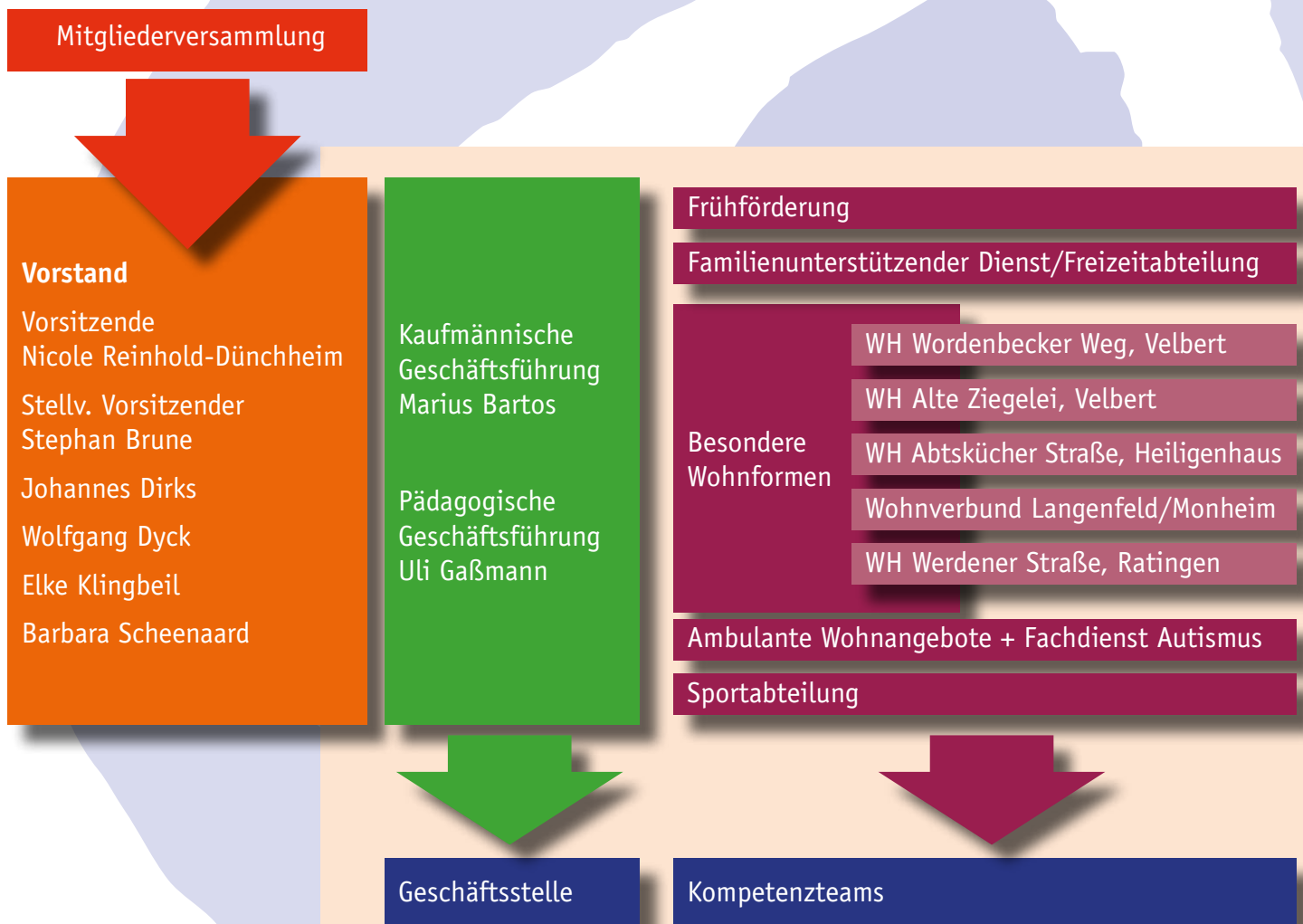
HB

## Informationen:

- BEI-Kompetenzteam: Bedarfsermittlungsinstrument BEI\_NRW
- WKS-Trainer: Betreuungs-Modell nach Willem Kleine Schaars
- PART-Trainer: Trainingsmodell zur Prävention und Deeskalation
- Kompetenzteam Pflege



## Aufbauorganisation Kurzübersicht



## Schulungsmanagement

# Weiterbildung zahlt sich aus

**Lernen hört nie auf. Um den Anschluss nicht zu verpassen, ist Weiterbildung wichtig. Nicht nur für Arbeitnehmer, sondern auch für Arbeitgeber. Die Lebenshilfe professionalisiert deshalb ihren Schulungs- und Weiterbildungsapparat.**

Ob Erste Hilfe, Altern und Demenz oder Umgang mit den Angehörigen — manche Themen sind bei der Lebenshilfe echte Dauerbrenner. Gerade deshalb müssen und wollen die Mitarbeiter fit in diesen Bereichen sein. „Zur fachlichen sowie persönlichen Weiterentwicklung sind Schulungen sehr wichtig. Aber auch, um sich selbst und seine Arbeit überprüfen zu können“, sagt Thomas Stumpf. Bei der Lebenshilfe ist der Sozialpädagoge seit Mai 2020 für das Fortbildungsmanagement zuständig. Bislang kümmerten sich die einzelnen Einrichtungen um die Weiterbildung der Mitarbeiter. Ein gemeinsam erstelltes Konzept lieferte die Grundlage dazu. „Als besonders sinnvoll empfanden viele einrichtungsübergreifende Seminare, um auch von den Erfahrungen anderer zu profitieren“, sagt Stumpf. Deshalb soll es auch in Zukunft Angebote für alle geben.

Um die Leiter der einzelnen Abteilungen und Häuser langfristig zu entlasten, organisiert die Lebenshilfe das Weiterbildungsprogramm nun von zentraler Stelle aus. Dabei geht es auch um Basis-Qualifikationen, die für den Umgang mit Menschen mit Behinderung unerlässlich sind. „Hier wird es regelmäßig Schulungen geben, die Pflicht sind“, sagt Thomas Stumpf. Der Lebenshilfe geht es bei der Weiterbildung aber auch um die Bedürfnisse der Mitarbeiter. Deshalb hat sie in einem weiteren Schritt ihre Wünsche abgefragt. „Die Resonanz war richtig gut“, freut



Thomas Stumpf hat das erste Fortbildungsprogramm der Lebenshilfe entwickelt.

sich Thomas Stumpf. Besonders interessant sind demnach unter anderem die Themenkomplexe Deeskalation, Umgang mit Autismus sowie Trauer und Sterbebegleitung. Die Anregungen der Mitarbeiter nutzt Thomas Stumpf als Basis zur Erstellung eines Fortbildungsprogramms mit internen und externen Dozenten. Seit November liegt es auch in gedruckter Form mit allen Angeboten für 2021 vor.

HB

## Informationen:

Ansprechpartner:

Thomas Stumpf

Tel.: 02102-5519240

[thomas.stumpf@lebenshilfe-mettmann.de](mailto:thomas.stumpf@lebenshilfe-mettmann.de)



## Neubau mitten im Leben

**Noch klafft zwischen Gladbacher Straße und Bergischer Landstraße in Langenfeld ein tiefes Loch. Anfang 2022 soll hier das neue Wohnhaus der Lebenshilfe einzugsbereit sein. In den Neubau der Wohnstätte investiert die Lebenshilfe rund vier Millionen Euro. Fördergelder erhält sie von der Aktion Mensch und der Stiftung Wohlfahrtspflege.**

Dass an der Gladbacher Straße gebaut wird, sieht man schon aus weiter Entfernung. Leuchtend gelb zeichnet sich der Baukran vom grauen Himmel über Immigrath ab. „Wenn alles nach Plan verläuft, sind wir zu Weihnachten mit dem Kellergeschoss fertig“, sagt Peter Stepke. Der Monheimer Architekt steht an der Baugrube und begutachtet das Schnurgerüst. Es dient der Absteckung der Außenkanten des späteren Gebäudes.

Auf dem rund 1450 Quadratmeter großen Grundstück entsteht ein modernes, zweigeschossiges Gebäude. Architekt Peter Stepke zeigt, wo später die Stellplätze und der große Garten zu finden sind. Noch trennt ein Bauzaun das Grundstück von der Bergischen Landstraße. Im Zuge der Arbeiten wird dort eine neue Lärmschutzwand errichtet. Die Zufahrt zur neuen Wohnstätte erfolgt über die ruhigere Gladbacher Straße. Das Grundstück liegt günstig inmitten eines Wohnge-

bietes, in der Nähe befinden sich Geschäfte des täglichen Bedarfs. Der Weg zu den Werkstätten für Menschen mit Behinderung ist nicht weit.

Der barrierefreie und rollstuhlgerechte Neubau ergänzt das bisherige Angebot der Lebenshilfe im Auguste-Piccard-Weg. Um die Doppelzimmer im bestehenden Langenfelder Wohnhaus in Einzelzimmer umzuwandeln, zieht ein Teil der Bewohner nach Fertigstellung in die Gladbacher Straße um. Mit dem Bau der Wohnstätte erreicht die Lebenshilfe eine 100-prozentige Einzelzimmer-Quote für die Bewohner — gesetzlich vorgeschrieben sind 80 Prozent. Vier Single-Wohnungen im Staffelgeschoss ergänzen die 17 Einzelzimmer im Erd- und Obergeschoss. Das Parterre wird auch Standort der Tagesstruktur-Angebote für Menschen mit Behinderung sein.

Bis sie das neue Haus mit Leben füllen, werden noch einige Monate vergehen. Zunächst übernehmen Architekt und Handwerker dort die Regie. „Nach Möglichkeit vergeben wir die Gewerke an lokale Unternehmen wie an die F.K.S Bauunternehmung GmbH aus Langenfeld“, sagt Peter Stepke. Er wirft noch einen Blick in die Baugrube und zieht dann den Bauzaun in Position. Bis zur Fertigstellung des Hauses wird er das wohl noch sehr oft machen.

HB



Langenfelds Bürgermeister Frank Schneider, Lebenshilfe-Vorsitzende Nicole Dünchheim und Architekt Peter Stepke (r.) beim offiziellen Spatenstich. Foto: Jürgen Steinbrücker

## Beratung

# Fachdienst Autismus sitzt jetzt in Velbert

**Jeder Mensch ist anders. Alltägliche Dinge kosten Menschen mit Autismus besonders viel Kraft. Anderen in die Augen zu sehen etwa, ein Restaurant zu besuchen oder Gefühle zu zeigen. Die Lebenshilfe unterstützt Betroffene und ihre Familien dabei, trotzdem ihren Platz in der Mitte der Gesellschaft zu finden. Dazu hat sie 2018 den Fachdienst Autismus gegründet.**

Wie reagiere ich darauf, wenn andere wütend sind? Wie strukturiere ich meinen Tag? Und wie führe ich einen Haushalt? Fragen, die für Menschen mit Autismus große Bedeutung haben. Denn den Alltag zu meistern, fällt ihnen oft schwerer als anderen. Margitta Szallies und ihr Team vom Fachdienst Autismus haben Antworten auf diese und viele weitere Fragen. Seit dem Frühjahr 2020 steuert die Sozialpädagogin die Aktivitäten des Fachdienstes für das gesamte Kreisgebiet von Velbert aus. Um langfristig auch im Südkreis ansprechbar zu sein, ist ein Präsenztage in Langenfeld geplant. „Im April haben wir unsere neuen Räume in der Alten Ziegelei bezogen“, sagt die Leiterin des Fachdienstes. Mit dem Bau der Wohnstätte hat die Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann die Angebote des Ambulant Betreuten Wohnens und des Fachdienstes Autismus von der Geschäftsstelle in Ratingen nach Velbert verlagert. Beide Bereiche arbeiten Hand in Hand daran, Barrieren im Alltag von Menschen mit Behinderung oder Autismus abzubauen.

Es ist gut zwei Jahre her, dass die Lebenshilfe mit dem neuen Angebot für Menschen mit Autismus im Kreis Mettmann an den Start ging. „Immer wieder suchten Angehörige Rat und Unterstützung bei der Lebenshilfe. Diesem Bedarf tragen wir nun mit dem Angebot Rechnung“, sagt Margitta Szallies. Ziel dabei ist es, Menschen mit Autismus in ihrem Alltag zu fördern und zu begleiten, damit sie ein selbstbestimmtes Leben führen können. Zur Zielgruppe gehören dabei Jugendliche ab 14 Jahren



Margitta Szallies leitet den Fachdienst Autismus bei der Lebenshilfe.

und ihre Familien sowie Erwachsene, die noch im Elternhaus oder in einer Wohnstätte leben und dort ausziehen möchten. „Wir sind aber auch für alle da, die bereits in einer eigenen Wohnung oder Wohngemeinschaft leben und Unterstützung im Alltag benötigen“, sagt Margitta Szallies. Teil des Angebotes ist auch die Erstberatung von Familien und Institutionen, die vermuten, dass ein Angehöriger von Autismus betroffen ist.

Der Beratungs- und Unterstützungsbedarf im ganzen Kreisgebiet ist groß. Deshalb benötigt das Team dringend Verstärkung. „Wir suchen Fachpersonal zur Begleitung von Menschen mit Autismus“, sagt Margitta Szallies. Außerdem ist die Lebenshilfe derzeit im Kreis Mettmann akut auf der Suche nach Wohnraum für Einzelpersonen und Wohngemeinschaften. Damit Menschen mit Autismus so selbstbestimmt wie möglich leben können.

HB

Kontakt:  
Fachdienst Autismus  
Alte Ziegelei 49  
42549 Velbert  
Tel.: 02051 - 8036717 oder 0176 - 15909904  
margitta.szallies@lebenshilfe-mettmann.de  
Sprechzeiten: montags bis donnerstags 9 bis 14 Uhr

## Informationen:

Seit September 2020 verstärkt Claudia Lüdtko das Ambulant Betreute Wohnen und den Fachdienst Autismus als Verwaltungskraft. Mehr als zehn Jahre hat sie zuvor den Wohnverbund Langenfeld bei der Verwaltung unterstützt. Kontakt: Tel.: 02051 - 8036718  
claudia.luedtke@lebenshilfe-mettmann.de  
Sprechzeiten: montags bis donnerstags  
9 bis 14 Uhr



## Pandemie sorgt für Rollentausch

Das Team der Heilpädagogischen Frühförderung hat während der Coronavirus-Pandemie vorübergehend einen neuen Weg eingeschlagen. Als die Verordnung in NRW im Frühjahr die Arbeit mit kleinen Kindern auf Eis legte, wechselten die Mitarbeiterinnen in die Wohnstätten und kümmerten sich überwiegend um ältere Menschen.

Für Jessica Siebert gab es ein Wiedersehen. Bevor die Rehabilitations-Pädagogin 2010 ihre Arbeit bei der Frühförderstelle der Lebenshilfe in Hilden aufnahm, war sie in der Wohnstätte in Ratingen eingesetzt. Nun brachte die Pandemie die 38-Jährige zurück an ihre alte Arbeitsstelle. „Ich habe mich gefreut, auf ehemalige Kollegen zu treffen. Das hat mir den Start sehr erleichtert“, sagt sie. Ihre Ausbildung zur Kinderkrankenschwester kam dabei allen Beteiligten zugute. Denn so konnte sie die Mitarbeiter nicht nur bei der Freizeitgestaltung unterstützen, sondern auch im pflegerischen Bereich. „In der Frühförderung arbeiten wir meistens alleine, nicht im Team. Der direkte Austausch mit Kollegen war toll“, sagt sie rückblickend.

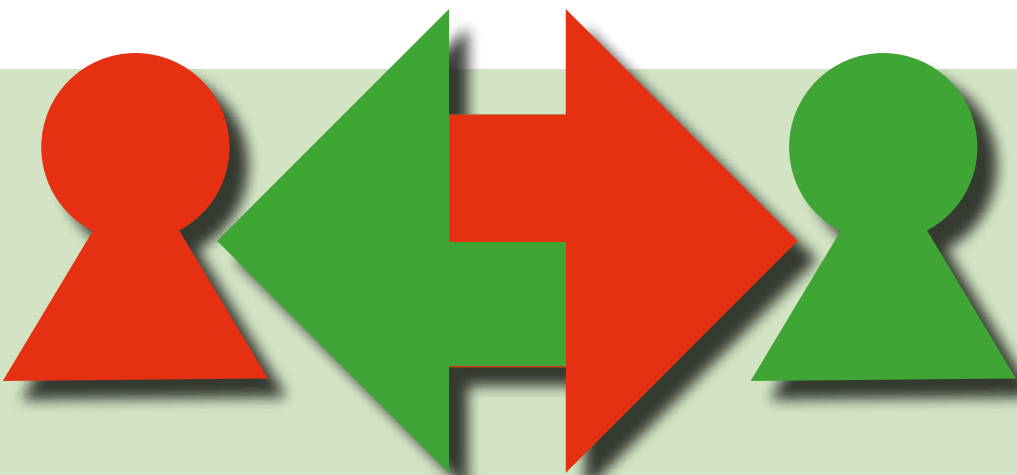
Eine Erfahrung, die auch Daniela Vossstätter gemacht hat. Als Heilpädagogin fördert sie schwerpunktmäßig im Südkreis die Entwicklung von kleinen Kindern. Von März bis Ende Mai kümmerte sie sich in der Wohnstätte Alte Ziegelei in Velbert

überwiegend um die Freizeitgestaltung älterer Menschen mit Behinderung. „Ich wusste nicht, was mich dort erwartet“, sagt die 48-Jährige. Der herzliche Empfang von Mitarbeitern und Bewohnern habe ihr den Einstieg dann sehr erleichtert. „Es war schön zu sehen, wie gut es den Bewohnern in der Wohnstätte geht und wie liebevoll die Mitarbeiter mit ihnen umgehen“, sagt sie. Gerade während des Besuchsverbotes hätten die familiäre Atmosphäre und die Freizeitgestaltung einen besonders hohen Stellenwert für die Bewohner gehabt.

Fünf weitere Mitarbeiterinnen der Frühförderung wechselten in Wohnhäuser und Außenwohngruppen der Lebenshilfe im ganzen Kreisgebiet. „Dabei haben wir darauf geachtet, dass möglichst alle wohnortnah arbeiten konnten“, sagt Birgit Cordes-Lacerenza, die die Frühförderung der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann leitet.

Der Rollentausch habe die Sonderposition etwas aufgebrochen, die die Frühförderung innerhalb der Lebenshilfe einnehme. „Wir arbeiten mit kleinen Kindern, viele Kollegen in den Wohnstätten mit alten Menschen. Da gibt es im Alltag wenig Berührungspunkte“, sagt Birgit Cordes-Lacerenza.

HB



## Bedarfsermittlung

# Der Mensch im Mittelpunkt

**Frank möchte Fußball spielen, Katrin mehr Kontakte knüpfen, Wiebke von der Wohnstätte in eine WG ziehen – welche konkreten Wünsche und Ziele haben die von der Lebenshilfe begleiteten Menschen? Das herauszufinden und daraus einen Bedarf abzuleiten, ist Hintergrund der Einführung des Bedarfsermittlungsinstruments BEI\_NRW.**

Bei der Bedarfsermittlung geht die Lebenshilfe neue Wege. Dabei wird nicht nur alles digitaler, sondern der einzelne Mensch mit all seinen Bedürfnissen rückt weiter in den Fokus. Zugegeben, der Begriff ist etwas sperrig, das Ziel bei der Einführung von BEI\_NRW jedoch ein wichtiger Schritt in Richtung Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. „Das neue Verfahren löst die individuelle Hilfeplanung ab. Die konkreten Bedürfnisse des Einzelnen finden bei diesem Modell nun mehr Berücksichtigung“, sagt Thomas Stumpf, der bei der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann für die Koordination zuständig ist. So unrealistisch mancher Wunsch auch ist: „Es ist unserer Aufgabe, herauszufinden, was dahinter steckt“, sagt Thomas Stumpf. Besonders viel Fingerspitzengefühl ist bei Menschen mit schwersten Mehrfachbehinderungen gefragt. Oft können sie ihre Interessen selbst nicht formulieren.

Die Anpassung an das neue Verfahren läuft seit Januar 2020. In der Praxis bedeutet dies, dass zukünftig nur noch Maßnahmen geplant werden können, die auf ein konkretes Ziel oder einen Wunsch des Betroffenen zurückzuführen sind. Das siebenköpfige BEI-Kompetenzteam leitet die betroffenen Mitarbeiter bei der Bedarfsermittlung an. Damit der Start so reibungslos wie möglich über die Bühne geht, hat sich die Lebenshilfe Unterstützung vom Niederrhein ins Boot geholt. „Esther Mand von der Lebenshilfe Viersen begleitet den Prozess. Sie hat ein sinnvolles Baustein-System entwickelt, das wir bei uns auch anwenden möchten“, sagt Koordinator Thomas Stumpf.

Die einmal formulierten Ziele und Maßnahmen werden zukünftig alle zwei Jahre überprüft. Aber nicht immer läuft alles nach Plan, Ziele oder der Gesundheitszustand können sich ändern. Um flexibel reagieren zu können, kontrolliert die Lebenshilfe alle sechs Monate, ob Wunsch und Realität noch zusammenpassen.

HB



Bei der Einführung von BEI\_NRW geht es um die Wünsche und Ziele von Menschen mit Behinderung.

## Informationen:

Die Umstellung geht auf das Bundesteilhabegesetz zurück. Das Gesetz verpflichtet die Träger der Eingliederungshilfe dazu, Bedarfe nun mit einem landesweit einheitlichen Instrument zu ermitteln. In NRW haben die beiden überörtlichen Träger der Eingliederungshilfe, der Landschaftsverband Rheinland (LVR) und der Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL), gemeinsam das BEI\_NRW entwickelt, um diesem Ziel Rechnung zu tragen.



## Filmprojekt

# Liebe mit Hindernissen

**Die Lebenshilfe rückt ein Thema in den Fokus, das in der Gesellschaft ein Tabu ist: Liebe, Partnerschaft und Sexualität bei Menschen mit Behinderung. Denn auch sie haben ein Bedürfnis danach. Der Familienunterstützende Dienst der Lebenshilfe (FUD) widmet sich der Thematik deshalb in einem Filmprojekt. Gefördert wird der Dreh von der Aktion Mensch.**

„Wir wollen auf das Thema Liebe und Sexualität bei Menschen mit Behinderung aufmerksam machen, weil es in der Öffentlichkeit eben kein Thema ist“, sagt Bernd Goebel, Leiter des Familienunterstützenden Dienstes der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann. „Wir wünschen uns einen offenen Umgang mit dem Thema“, sagt er. In Kooperation mit dem Medienprojekt Wuppertal hat der FUD im November 2020 unter dem Titel „Ich liebe auch — Partnerschaft und Liebe bei Menschen mit Behinderung“ eine eigene Dokumentation gedreht. Die Hauptdarsteller kommen alle aus dem Kreisgebiet. Drei Paare und ein Single berichten aus ihren Leben, über Bedürfnisse und Erfolge, aber auch über Probleme und Hürden im Alltag. Sie alle haben eine geistige Behinderung und werden seit vielen Jahren von der Lebenshilfe begleitet.

Wie finden Menschen mit Behinderung einen Partner? Wie funktioniert eine Beziehung zwischen ihnen? Wie leben sie ihre Sexualität? Der Film bietet den Protagonisten Raum, über ihre Erfahrungen und Wünsche zu sprechen. „Schon in den Vorgesprächen berichteten die Teilnehmer des Projektes von teils frustrierenden Erfahrungen“, sagt Bernd Goebel. Wie und wo kann ein Mensch, der nicht schreiben und lesen kann, außerhalb seines Wohn- und Arbeitsumfeldes einen potentiellen Partner treffen? „Auch Menschen mit Behinderung möchten ihr Leben mit einem Anderen teilen“, sagt Bernd Goebel. Die Dokumentation zeigt, dass der Weg dahin für die Betroffenen mit vielen Hürden gepflastert ist. Und er erzählt davon, wie Paare Herausforderungen gemeinsam meistern.



Kerstin und Joachim Harbig haben beim Filmprojekt mitgemacht.

„Ich bin beeindruckt, wie schnell wir Teilnehmer für das Filmprojekt gefunden haben und wie offen sie über sich und ihre Beziehungen sprechen“, sagt Bernd Goebel. Dies verdeutliche auch, wie groß der Bedarf sei. „Wir danken allen Beteiligten für die Unterstützung und die reibungslose Zusammenarbeit“, sagt er. Der Film mit dem Titel „Ich liebe auch — Partnerschaft und Liebe bei Menschen mit Behinderung“ erscheint zunächst auf DVD. Geplant ist aber auch, die Dokumentation vor einem größeren Publikum zu zeigen — sobald die Corona-Pandemie dies möglich macht. Dazu hat der FUD bereits Kontakt zu Kinos in Mettmann und Wuppertal aufgenommen. Um das Thema ins Bewusstsein der Gesellschaft rücken, gehört es auf die ganz große Leinwand.

HB

## Informationen:

Die DVD ist voraussichtlich ab März 2021 erhältlich. Wer Interesse an dem Film „Ich liebe auch – Partnerschaft und Liebe bei Menschen mit Behinderung“ und der DVD hat, kann Kontakt zum FUD aufnehmen:  
Tel.: 02102 - 5519241.

# Bundesverdienstkreuz für einen Lebenshelfer

**Besondere Leistungen verdienen besondere Auszeichnungen: Detlef Parr setzt sich seit Jahrzehnten ehrenamtlich auf vielen Ebenen ein. Seit 2009 ist er auch Mitglied des Stiftungskuratoriums der Lebenshilfe. Für sein Engagement überreichte ihm Landrat Thomas Hendele im Juli 2020 das Bundesverdienstkreuz am Bande.**

„Einmal Lebenshelfer, immer Lebenshelfer. Das ist wie ein Virus“, sagt Detlef Parr. Seit mehr als zehn Jahren tritt er im Kreis Mettmann für die Belange von Menschen mit Behinderung ein. „Sie gehören für mich in die Mitte der Gesellschaft. Dafür engagiere ich mich gerne“, sagt der Ratinger. Und das in vielfältigen Funktionen.



Detlef Parr bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

Die Liste ist lang. Unter anderem steht dort: Schulleiter a.D., Bundestagsabgeordneter der FDP a.D., ehemaliger Vizepräsident der Special Olympics Deutschland, Vorsitzender des FDP-Bundesfachausschusses Sport, Ehrenvorsitzender des FDP-Kreisverbandes, Bundesvorsitzender der Liberalen Senioren.

Bei all seiner politischen Arbeit sieht der 78-Jährige in dem Kontakt zu Menschen mit Behinderung einen willkommenen Ausgleich. „Mich beeindruckt ihre echte, offene und ehrliche Art. Politik dagegen ist berechnend und strategisch“, sagt er. Bis 2013 war Parr Vizepräsident von Special Olympics Deutschland und kam so auch in Kontakt zur Lebenshilfe im Kreis Mettmann. „Hilde Weidenfeld sprach mich an. Ich habe sofort zugesagt und bin seither im Kuratorium der Stiftung tätig“, sagt Detlef Parr. Die persönlichen Kontakte zu Menschen mit Behinderung haben ihn sehr geprägt. Besonders intensiv erlebte er sie während seiner Amtszeit als Ratinger Karnevalsprinz in der Session 2009/2010. Unter dem Motto „In jedem von uns steckt ein Held“ setzte er gemeinsam mit Ehefrau Andrea den soziale Schwerpunkt seiner Regentschaft auf die Special Olympics. Ein Teil des Erlöses floss in ein integratives Sportfest in Kooperation mit dem TV Ratingen. Dort gingen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam an den Start.

Die Special Olympics, die weltweit größte Sportbewegung für Menschen mit geistiger Behinderung und Mehrfachbehinderung, sind für Detlef Parr eine Herzensangelegenheit. „Es war mir ein großes Anliegen gemeinsam mit dem damaligen Oberbürgermeister Dirk Elbers, die Sommerspiele 2014 nach Düsseldorf zu holen“, sagt er. Unterstützt hat er auch, dass die Welt-Sommerspiele 2024 in Berlin ausgetragen werden. Um Menschen mit Behinderung durch Sport zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und Teilhabe an der Gesellschaft zu verhelfen.



# Unsere Lebenshilfe ...

Diese Seite füllen Menschen, die das Lebenshilfe-Angebot nutzen.

Dagmar Funke, Betreutes Wohnen Nord

## „Es geht mir ganz gut“

Ich heiße Dagmar Funke und wohne in einer eigenen Wohnung in Ratingen. Ich bin 60 Jahre und ich suche einen Freund. Nebenbei arbeite ich ehrenamtlich bei der Lebenshilfe hier in Ratingen. Nur coronabedingt arbeite ich zur Zeit nicht dort. Einmal im Monat arbeite ich noch ehrenamtlich bei der Tafel. Im Moment geht das auch nicht. Vorheriges Jahr bin ich auf dem Rosenmontagszug gefahren – auf dem Wagen. Die haben mich auch geschockt mit zwei Urkunden, von denen ich nichts gewusst habe. Ich hatte in Essen ein Pflegepferd, Goldi hieß das. Das musste aber leider eingeschlafert werden. Jetzt habe ich das neue Pferd in Ratingen, gegenüber von der Heißmangel. Das heißt Wesley. Einmal in der Woche fahre ich dahin. Immer dienstags und nehme Möhren mit.

Vor zwei Jahren war ich in Tunesien mit einer Reisegruppe von der Lebenshilfe Bonn. Wenn sie das nochmal anbieten, würde ich da nochmal mitfahren.



Ich habe zwei Schwestern. Eine heißt Regina, die ist verheiratet und hat zwei Jungs. Die ist Lehrerin. Die muss in die Schule gehen auch bei Corona. Meine andere Schwester, Christiane, hat zwei Töchter, eine wohnt noch zuhause. Die andere arbeitet im Krankenhaus. Meine Tante muss drei mal in der Woche zur Dia-



Dagmar Funke

lyse. Wir telefonieren fast jeden Tag. Aber wegen Corona haben wir sonst keinen Kontakt.

Vor drei Jahren sind meine Eltern gestorben. Die sind leider in Wülfrath beerdigt. Aber meine Schwester Christiane holt mich immer ab. Und mit meinem Betreuer war ich auch schon da. Fast jeden Tag kommen die Betreuer von der Lebenshilfe. Die kochen mit mir, da ich jetzt in Rente bin. Ich arbeite nicht mehr seit dem 31.3.2020. Die Betreuer begleiten mich immer zu Ärzten oder zum Pizzenessen mit Freunden. Wir fahren nächstes Jahr nach Aachen, weil da ein großes Reitturnier ist. Wir waren auch auf der Equitana-Messe in Essen. Da habe ich mir was geholt, einen Führstrick. Nächstes Jahr will ich mir Putzzeug holen und einen Koffer.

Ich hoffe, dass es in 2021 besser ist und wir Rosenmontag feiern können. Nächstes Jahr, wenn ich ganz gesund bin, möchte ich Prinzessin werden. Am liebsten hätte ich gerne einen eigenen Hund. Jeden Freitag gehe ich mit zwei Hunden und meiner Betreuerin spazieren. Einen hat sie und einen nehme ich. Es geht mir ganz gut.

## Auf einen Kaffee mit...

Dies ist unsere Ehrenamtlichen-Serie, in der wir unsere guten Seelen, tatkräftigen Unterstützer und die Menschen vorstellen möchten, die für unsere Bewohner und uns ganz wichtig und unverzichtbar sind.

### ...Gerda Hellmann

**Freiwillige Mitarbeit hat bei der Lebenshilfe einen unschätzbaren Wert. Denn alle Beteiligten profitieren davon. So ist es auch bei Gerda Hellmann. Seit zwölf Jahren unterstützt die 82-Jährige das Team in der Wohnstätte Ratingen — und das mit Leib und Seele.**

#### **WIR: Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?**

Das war ein richtiger Zufall. Ich war mit dem Fahrrad auf dem Weg ins Freibad und bin dabei an der Wohnstätte in der Werdender Straße vorbei gefahren. Dort hielt gerade der Bus mit den Bewohnern an und ich musste einen Moment stehen bleiben. Eine Bewohnerin stieg aus dem Fahrzeug aus und umarmte mich ganz spontan. Dabei sagte sie: Hallo, meine Süße! Diese Begegnung ging mir nicht mehr aus dem Kopf. Ich wollte etwas für Menschen mit Behinderung tun. Also rief ich kurz darauf in der Wohnstätte an und bot meine Unterstützung an. Meine Hilfe war von Anfang an willkommen.

#### **WIR: Wie sieht Ihre ehrenamtliche Arbeit im Ratinger Wohnhaus aus?**

Vor allem ist sie für mich keine Arbeit. Ich habe mein ganzes Berufsleben lang viel gearbeitet. Nun freue ich mich darüber, anderen ehrenamtlich helfen zu können. Zu Beginn habe ich bei der Lebenshilfe beinahe täglich in allen Bereichen unterstützt, nur in der Pflege war ich nicht tätig. Inzwischen besuche ich die Bewohner regelmäßig und unterhalte mich viel mit ihnen, bringe sie zum Lachen und motiviere sie. Leider kann ich über längere Zeit keinen Mund-Nase-Schutz tragen, deshalb bin ich seit dem Beginn



Gerda Hellmann hilft gerne.

der Coronavirus-Pandemie nicht im Einsatz. Das ist hart für mich, weil mir die Bewohner und auch die Mitarbeiter richtig ans Herz gewachsen sind. Ich vermisse sie alle.

#### **WIR: Die Arbeit mit Menschen mit Behinderung bedeutet Ihnen also sehr viel...**

Ja, das kann man sagen. Bevor ich zur Lebenshilfe kam, hatte ich keinen Kontakt zu Menschen mit Behinderung. Heute bedeutet mir jeder Einzelne so viel. Außerdem habe ich großen Respekt vor den Mitarbeitern der Wohnstätten und ihrer Arbeit. Ich freue mich, dass ich sie ein klein wenig mit meinem Beitrag entlasten kann. Ich bin ein sehr positiver Mensch und gebe gerne. Und ich bekomme auch so viel von den Menschen in der Wohnstätte zurück. Deshalb fällt es mir schwer, derzeit nicht dort sein zu können.

HB



## Namen & Nachrichten

### *Wir gratulieren ...*

- Elisabeth Freitag und Jennifer Schnaß (Wohnstätte Heiligenhaus), Carolin Maurer und Merve Kiren (Wohnstätte Velbert) sowie Katharina Schmid (Wohnstätte Ratingen) zur bestandenen Abschlussprüfungen zur Heilerziehungspflegerin. Wir freuen uns, dass alle Fachkräfte nun fester Teil des Lebenshilfe-Teams sind.

### *Wir trauern ...*

- um Michael Brühne. 19 Jahre war Michael Brühne in unserem Unternehmen und zuletzt in der Hauswirtschaft in der Wohnstätte Velbert tätig. Wir haben ihn als engagierten, zuverlässigen und stets hilfsbereiten Mitarbeiter und Kollegen schätzen gelernt. Michael Brühne verstarb am 13.9.2020 im Alter von 56 Jahren. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und allen Angehörigen.

### *Wir bilden aus...*

- seit 1.8.2020 Ann-Sophie Ockenga in der Wohnstätte Heiligenhaus und Lisa von Gehlen in der Wohnstätte Velbert zur Heilerziehungspflegerin.
- seit 15.8.2020 Doreen-Monika Gerst in der Wohnstätte Langenfeld zur Heilerziehungspflegerin.
- seit 1.10.2020 Eric Glindemann im dualen Studium in der Sportabteilung/Geschäftsstelle Ratingen sowie Raffaella Circelli in der Wohnstätte Heiligenhaus.

### *Wir haben eingestellt ...*

- zum 1.7.2020 Sonja Oberrath als Mitarbeiterin im Ambulant Betreuten Wohnen.
- zum 1.8.2020 Nancy-Anna Waclawczyk und Evgenija Massold als Mitarbeiterinnen in der Wohnstätte Velbert.
- zum 15.8.2020 Jutta Diekamp als Mitarbeiterin im Ambulant Betreuten Wohnen.
- zum 21.8.2020 Nina Basso als Mitarbeiterin im Wohnverbund Langenfeld-Monheim.
- zum 1.9.2020 Ricarda Fuhrmann als Mitarbeiterin in der Wohnstätte Langenfeld, Katharina Wielpütz als Mitarbeiterin in der Wohnstätte Heiligenhaus und Rebecca Holstein als Mitarbeiterin in der Wohnstätte Alte Ziegelei in Velbert.
- zum 15.9.2020 Kamil Szewczyk als Mitarbeiter in der Wohnstätte Ratingen.
- zum 15.10.2020 Christian Lorenz als Mitarbeiter im Ambulant Betreuten Wohnen.

### *Bei uns absolvieren das freiwillige soziale Jahr ...*

- seit 1.8.2020 Sophie Laupenmühlen in der Wohnstätte Velbert und dem 1.9.2020 Thilo Formiatto-Busch in der Geschäftsstelle in Ratingen.

## Richtlinie

# Versorgung mit Heilmitteln wird einfacher

Die Versorgung mit Heilmitteln soll für gesetzlich Versicherte zum 1. Januar 2021 einfacher werden. Heilmittel sind zum Beispiel Maßnahmen der Ergo-, Physio- oder Sprachtherapie. Eine neue Heilmittel-Richtlinie regelt, dass Ärzte diese zukünftig unbürokratischer verordnen können. Ohne spezielle Begründung oder Genehmigung der Krankenkassen konnten Ärzte bisher nur eine bestimmte Menge von Heilmitteln verordnen. Das soll sich nun zum Jahreswechsel ändern. „Menschen mit Behinderung und dem entsprechenden Bedarf können sich notwendige Therapien zukünftig langfristig von der Krankenkasse



Therapiemaßnahmen können bald einfacher verordnet werden. Foto: David Maurer/Lebenshilfe

genehmigen lassen. Das ist eine gute Nachricht für die von uns betreuten Menschen“, sagt Marius Bartos, Kaufmännischer Geschäftsführer der Lebenshilfe.

Ursprünglich war der Start der neuen Heilmittel-Richtlinie zum 1. Oktober 2020 geplant. Hintergrund für die Verschiebung um ein Quartal sind Probleme bei den Herstellern der ärztlichen Praxisverwaltungs-Software.

HB

## Umzug

# Neue Räume für die Frühförderung

Für Familien mit Kindern gibt es in Monheim bald eine neue Anlaufstelle im Stadtkern. Das Mo.Ki-Zentrum in der Heinestraße bündelt Kurse, Beratungen oder andere Angebote, die Familien bislang an verschiedenen Standorten im Stadtgebiet anlaufen.



Herz des mehrstöckigen Neubaus soll das Mo.Ki-Café im Erdgeschoss des Hauses werden. Auch die Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann bezieht mit der Frühförderung neue Räume im Monheimer Zentrum für Familien. Voraussichtlich im Frühjahr 2021 wechselt das Team der Frühförderung von der Tempelhofer Straße in unmittelbare Nähe des Rathauses.

„Es ist eine super Chance gemeinsam mit allen Anbietern zum Wohle der Familien unter einem Dach zu arbeiten“, sagt Birgit Cordes-Lacerenza, die die Frühförderung der Lebenshilfe leitet. Insgesamt vier Räume stehen dem Frühförder-Team zukünftig im Mo.Ki-Zentrum zur Verfügung. Hier will die Lebenshilfe die heilpädagogische Frühförderung anbieten und am neuen Standort auch mit dem neuen Angebot der interdisziplinäre Frühförderung an den Start gehen. Die Lebenshilfe freut sich über weitere Kooperationen mit den Anbietern der Kinder- und Jugendhilfe, um das Netzwerk für betroffene Familien auszuweiten. Hierzu haben bereits sehr konstruktive Gespräche stattgefunden.

HB

Die Monheimer Frühförderung zieht von der Tempelhofer Straße ins neue Mo.Ki-Zentrum. Foto: Architekten-BNS



## Bienenfreundlicher Garten

# Stiftung spendet Nektar-Tankstelle

Brummmmm. Lautstark steuert eine Biene die leuchtende Blüte des Gelben Sonnenhuts an. Und das ist auch gut so. Denn seit dem Spätsommer gibt es besonders viele attraktive Landeplätze im Garten der Lebenshilfe-Wohnstätte Heiligenhaus. Grund dafür ist eine Nektar-Tankstelle. Die mit besonders insektenfreundlichen Blumen und Kräutern bepflanzte Spirale aus Stein-Gabionen lockt nicht nur viele Tiere an — sie ist ein echter Blickfang. Die Freude über die farbenfrohe Tankstelle ist deshalb bei Bewohnern und Mitarbeitern gleichermaßen groß. Spender ist die Town & Country Stiftung (TC-Stiftung), die mit Nektar-Tankstellen auf die wichtige Rolle von Insekten aufmerksam machen möchte. Dabei hat die TC-Stiftung nicht nur die Kosten für die Stein-Spirale übernommen, sondern



Die bepflanzte Stein-Spirale ist ein echter Blickfang.

auch für Lavendel, Eisenhut und andere bienenfreundliche Pflanzen gesorgt. Gemeinsam mit Hausmeister Jacek Stepinski haben die Bewohner die Nektar-Tankstelle aufgebaut und anschließend bepflanzte: eine rundum duftende Sache.

HB

## Sportabteilung

# Zwangspause für die Sportler

Unter normalen Umständen würden die Lebenshilfe-Sportler gerade mit Hochdruck an Kondition und Technik arbeiten. Aber normal ist in diesem Jahr der Pandemie nicht viel. Im Juni 2021 stehen die Landesspiele der Special Olympics in Bonn an. Ob



Die Lebenshilfe-Fußballer bei den Landesspielen der Special Olympics 2019 in Hamm. Foto: Jürgen Steinbrücker

sie tatsächlich stattfinden können, ist unklar. Die Lebenshilfe begleitet im Kreis Mettmann rund 55 Sportler mit Behinderung. Sie schwimmen, spielen Fußball, Tischtennis oder Golf, fahren Ski, Snowboard oder Inlineskates. Ein zwölköpfiges Team aus ehrenamtlichen Übungsleitern bietet einmal pro Woche Training in den unterschiedlichen Disziplinen an. Die Ausbreitung des Corona-Virus machte jedoch alle Vorbereitungen zunichte. „Dank des ausgearbeiteten Hygiene-Konzeptes konnten wir im Sommer zumindest wieder das Fußball- und das Inliner-Training anbieten“, sagt Sportkoordinatorin Gudrun Kronenberg. „Die Angebote sind sehr beliebt. Wer einmal dabei ist, bleibt auch. Deshalb fällt es unseren Sportlern schwer, so lange zu pausieren“, sagt sie. Nun wartet die gesamte Abteilung auf den Frühling und hofft, dass dann wieder bessere Zeiten für den Sport anbrechen.

HB



# Aktuelle Kreativ-Aktionen bei der Lebenshilfe



## Herausgeber und Anschrift der Redaktion:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.  
Kreisvereinigung Mettmann  
Grütstr. 10  
40878 Ratingen

Tel. 02102 - 551 92-40  
Fax 02102 - 551 92-50  
Mail [hannah.blazejewski@lebenshilfe-mettmann.de](mailto:hannah.blazejewski@lebenshilfe-mettmann.de)

## Redaktion:

Hannah Blazejewski (HB)  
(verantwortlich)

## Layout:

[artworkshop.de](http://artworkshop.de), Heiligenhaus

## Erscheinungsdatum:

Dezember 2020 (Dieses Magazin erscheint zwei mal im Jahr.)

## Redaktionsschluss:

Beiträge und Leserbriefe bitte bis zum 15. Mai 2021 einreichen

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*wir wünschen Ihnen schöne Weihnachten und Zeit zur Besinnung auf die wirklich wichtigen Dinge im Leben. Ganz besonders danken möchten wir unseren Mitarbeitern, ehrenamtlichen Helfern und Spendern für ihren Einsatz und ihre Unterstützung in diesem außergewöhnlichen Jahr.*

*Bleiben Sie gesund und blicken Sie zuversichtlich mit uns ins neue Jahr.*

*Ihre Lebenshilfe  
Kreisvereinigung Mettmann*

## Termine:

Die Coronavirus-Pandemie hat erheblichen Einfluss auf die Termine und Angebote der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann. Zur Eindämmung des Coronavirus sind bis auf weiteres alle Veranstaltungen der Lebenshilfe abgesagt oder verschoben. Auf unserer Website [www.lebenshilfe-mettmann.de](http://www.lebenshilfe-mettmann.de) haben wir alle aktuellen Informationen für Sie gebündelt. Dort informieren wir auch über aktuelle Termine und wann wir den Veranstaltungsbetrieb wieder aufnehmen.